



Fakten zur Hunde- und Heimtierhaltung

Vorwort

Bundesweit stellt für 9,5 Millionen Erwachsene und ihre Familien der Hund ein außerordentlich wichtiges Familienmitglied dar. 9,5 Millionen Wähler entsprechen fast 16% aller in Deutschland wahlberechtigten Bürger (davon in Berlin ca. 300.000 – 400.000 Wähler / 12 - 16% der Wahlberechtigten), deren tägliches Leben durch Hunde außerordentlich bereichert wird. Die Heimtierstudie ‚Wirtschaftsfaktor Heimtierhaltung‘, ausgearbeitet durch Prof. Dr. Renate Ohr und ihr Team der Universität Göttingen, hat darüber hinaus sehr beeindruckende Zahlen und Informationen zur wirtschaftlichen Bedeutung der Heimtier- und insbesondere der Hundehaltung in Deutschland ausgearbeitet, die eindrucksvoll belegen, welche große Bedeutung Heimtiere und Hunde für die gesamte bundesdeutsche Entwicklung in sozialer wie wirtschaftlicher Hinsicht haben. Diese und weitere Fakten zum Thema Hund können Sie diesem Datenblatt entnehmen.

Heimtiere / Hunde als wirtschaftlicher Faktor in Deutschland

- 9,1 Milliarden € jährlicher Umsatz aus Heimtierhaltung
- davon entfallen ca. 4,6 Milliarden € Umsatz auf die Hundehaltung
- 250.000 – 280.000 Arbeitsplätze gesichert durch Heimtierhaltung
- davon entfallen 125.000 – 140.000 Arbeitsplätze auf die Hundehaltung
- die gesamtwirtschaftliche Nachfrage zur Heimtierhaltung entspricht einem Bruttoinlandsprodukt von 0,32 % - zum Vergleich: die gesamte Land- und Forstwirtschaft sowie Fischerei der Bundesrepublik Deutschland haben einen Anteil von nur 0,8% am BIP, d.h. der ökonomische Beitrag der Heimtierhaltung entspricht etwa 40% Prozent des Beitrags der gesamten deutschen Landwirtschaft

Fazit: Heimtiere und insbesondere Hunde stellen gesamtwirtschaftlich einen ganz bedeutsamen Faktor in Deutschland dar, der Arbeitsplätze und Steuern sichert, und im erheblichen Maße zum deutschen BIP beiträgt.

Weitere Zahlen zur Hundehaltung

- 6,9 Millionen Hunde leben in Deutschland, davon 140.000 – 200.000 in Berlin
- 14,5 % der deutschen Haushalte halten Hunde
- 9,5 Mio erwachsene Wähler leben in einem Haushalt mit Hund
- In Haushalten mit Hunden leben durchschnittlich 2,41 Personen, in Haushalten ohne Tiere nur 1,8 Personen
- 25,8% der Hundehaushalte haben Kinder
- Das durchschnittliche monatliche Haushaltseinkommen in Haushalten mit Hund beträgt 2.611 €, Haushalten ohne Tiere stehen 2.226 € zur Verfügung



Seite 2 – Fakten zur Hunde- und Heimtierhaltung

- Mit 8,4 Hunden pro 100 Einwohnern hat Deutschland eine im europäischen Vergleich geringe Hundedichte – Länder wie Polen, Portugal, Großbritannien, Spanien, Italien, Frankreich und die Niederlande weisen eine weitaus höhere Hundedichte auf

***Fazit:** Hundehalter stellen ein beträchtliches Wählerpotenzial dar, welches häufig in Familien mit Kindern zusammen lebt und monetär über ein erheblich über dem bundesdeutschen Durchschnitt liegendes Haushaltseinkommen verfügt. Die Hundedichte ist im europäischen Vergleich eher gering.*

Hund und Steuern

- Bei 4,6 Milliarden € Umsätzen aus Hundehaltung fließen dem Staat erhebliche Einnahmen aus Lohn- und Einkommenssteuer, Umsatzsteuer, Versicherungssteuer, Gewerbesteuer ua zu
- Dennoch ermöglicht der Staat den Gemeinden für die Haltung von Hunden zusätzlich Hundesteuer in beliebiger Höhe zu kassieren – für keine andere Tierart wird eine vergleichbare ‚Strafsteuer‘ erhoben
- Die Kommunen haben so weitere 300 Millionen € aus Hundesteuereinnahmen in 2013 erzielen können, davon entfallen auf Berlin fast 11 Millionen € (2015)
- Die Erhebung der Hundesteuer wird primär mit ordnungspolitischen Zielen begründet, das heißt die Anzahl der Hunde soll begrenzt werden. Eine sachliche Begründung, warum die Zahl der Hunde begrenzt werden soll oder muss, gibt es allerdings nicht – unter Berücksichtigung der im europäischen Vergleich relativ geringen Hundedichte und insbesondere der erheblichen positiven wirtschaftlichen wie sozialen Auswirkungen der Hundehaltung in Deutschland, erschließt sich keine Notwendigkeit für eine Begrenzung
- Hundesteuer wird nicht zur Beseitigung von vermeintlich durch Hundehaltung entstehende Belastungen eingesetzt, sondern zur Deckung der allgemeinen Gemeindeaufwendungen, sie verfolgt somit in der Realität rein fiskalische (und somit nicht ordnungspolitische) Ziele
- Hundesteuer ist eine reine Luxussteuer – Hunde sind aber in erster Linie wichtige Sozialpartner und keine Luxusgüter
- Die oft angeführten erhöhten Kosten für Straßenreinigung sind faktisch kaum messbare Mehrausgaben im Rahmen der generellen Straßenreinigung und fallen somit kaum ins Gewicht
- Die positiven Aspekte der Hundehaltung auf die Gesellschaft durch bessere physische und psychische Gesundheit der Menschen (siehe ‚Hund und Gesundheit‘) wird in der Steuerargumentation völlig negiert
- Die Hundesteuer verstößt gegen das Gleichheitsgesetz und das Willkürverbot, da andere Heimtiere wie Katzen und Pferde ähnliche externe Effekte haben können, aber ausschließlich der Hund (straf-)besteuert wird



Seite 3 – Fakten zur Hunde- und Heimtierhaltung

- Im europäischen Ausland mit einer zum Teil deutlich höheren Hundedichte ist die Hundesteuer schon längst abgeschafft oder es gab sie nie (z.B. Polen, Frankreich, Italien, Spanien, Belgien, Dänemark, England, Griechenland, Kroatien, Norwegen, Schweden, Ungarn etc.)

***Fazit:** Die Erhebung der Hundesteuer als faktisch letzte Luxussteuer ist rechtlich sehr umstritten und aus wirtschaftspolitischer Sicht sogar kontraproduktiv. Bundesweit ließe sich durch Wegfall dieser Strafsteuer, insbesondere auch aufgrund des mit der Erhebung verbundenen hohen Verwaltungsaufwands sehr wahrscheinlich sogar ein sehr viel höheres Gesamtsteueraufkommen generieren. Die Ungleichbehandlung von Hundehaltern gegenüber anderen Heimtierhaltern (immerhin 16% der Wahlberechtigten) und die nicht einmal zum Teil zweckgebundene Ausgabensteuerung sorgt zudem für großen Unmut und politischer Verdrossenheit bei den 9,6 Millionen Hundehaltern.*

Hund und Gesundheit

Gemäß der Heimtierstudie „Wirtschaftsfaktor Heimtierhaltung“ nennen eine Vielzahl von Studien folgende positive gesundheitliche Wirkungen der Hundehaltung:

- Hundehalter leiden weniger unter geringfügigen gesundheitlichen Problemen
- Hundehaltung dient dem Stressabbau
- Hundehaltung senkt das Herzinfarktrisiko und führt zu besseren Cholesterinwerten
- Hundehalter sind weniger einsam als Menschen ohne Tiere
- Hundehalter haben eine höhere Lebenszufriedenheit und sind optimistischer
- Ältere Hundehalter können besser mit einschneidenden Lebensveränderungen umgehen als Gleichaltrige ohne Tier
- Bei Senioren mit Hunden ist das durchschnittliche Aktivitätsniveau deutlich höher als bei Senioren ohne Hunden
- In Pflegeheimen sinkt der durchschnittliche Tagesbedarf an Medikamenten, wenn Tiere in die Betreuung integriert werden
- Hundebesitzer leiden aufgrund der Abhärtung durch tägliche Spaziergänge weniger unter Erkältungskrankheiten und Kopfweh.
- Hundebesitzer haben eine größere Chance, Herzattacken zu überleben als Menschen ohne Hunde.
- Hundebesitzer haben seltener Probleme mit Bluthochdruck.
- Ältere Hundebesitzer gehen seltener zum Arzt als Gleichaltrige ohne Hund.
- Auch durch Therapiehunde finden therapeutische Effekte wie Blutdrucknormalisierung, allgemeine Antriebssteigerung, Förderung der motorischen und geistigen Fähigkeiten, Stressabbau, Ablenkung von Schmerzen oder auch Erlernen von sozialem Verhalten statt.
- Bei Kindern werden das psychische Wohlbefinden und soziale Interaktionen gestärkt.



Seite 4 – Fakten zur Hunde- und Heimtierhaltung

- Alle aufgeführten Punkte führen zu geringeren Ausgaben für die ärztliche Versorgung von Hundehaltern. Die Krankenkassen und auch die Pflegeversicherungen (durch längeres „Fitbleiben“ älterer Hundehalter) werden entsprechend entlastet.
- Nach den Untersuchungen der genannten Heimtierstudie nimmt auch die Häufigkeit von Arztbesuchen bei Personen mit Haustieren ab.
- Nicht zu vergessen sind die Hunde im allgemeinem Dienst zum Wohle des Menschen – Rettungshunde, Polizeihunde, Schutzhunde
- Des Weiteren werden unzählige Hunde mit großem Erfolg als Therapiehunde in der Behandlung und Betreuung von kranken und behinderten Menschen, insbesondere psychisch Kranken, Demenzkranken oder auch verhaltensgestörten Kindern eingesetzt
- Zudem kommt es zu einem hohen Zuwachs an Lebensqualität für benachteiligte Menschen durch Blinden- und Assistenzhunde

***Fazit:** Wissenschaftlich bewiesen sind die positiven Aspekte auf die physische und psychische Gesundheit, insbesondere bei Kindern, Kranken und alten Menschen. Unabhängig von der allgemeinen Gesundheitssteigerung und der damit verbundenen Erhöhung der allgemeinen Lebensqualität für den einzelnen Menschen ergibt sich gemäß der Heimtierstudie „Wirtschaftsfaktor Heimtierhaltung“ der Universität Göttingen aus den zuvor genannten positiven Effekten für das deutsche Gesundheitssystem ein jährlicher volkswirtschaftlicher Spareffekt von 1,5 – 3 Mrd. € aus Heimtier- und insbesondere Hundehaltung auf Basis von Gesundheitsausgaben in Höhe von knapp 310 Mrd. € in Deutschland (OECD Gesundheitsbericht 2014).*

Hund und Gefahr

- Die kommunal geführten sogenannten ‚Beißstatistiken‘ nehmen Vorfälle ohne jegliche Wertung auf – d.h. der Grund und eine etwaige Schuld an einem Vorfall werden keinesfalls hinterfragt
- Ein Vorfall muss kein Hundebiss sein, d.h. in die Statistiken fließen eine Vielzahl an ‚Vorfällen‘ ein, die unter neutraler Betrachtung keinesfalls eine Gefahr für den meldenden Bürger darstellten
- 80% der Vorfälle kommen in den eigenen Haushalten vor, d.h. Bürger außerhalb dieser Hundehaushalte sind von den aufgeführten Vorfällen zu 80% gar nicht betroffen
- Stellt man die gesamte Hundepopulation in Deutschland den (nicht gewerteten !) Vorfällen gegenüber, sind nur 0,07% der Hunde für andere Menschen gefährlich
- Stellt man gleiches Verhältnis von Hund zu Hund her, erhält man einen bundesweiten Gefahrenindikator von 0,1%, mit dem ein Hund einem anderen gefährlich werden kann
- Legt man z.B. die Statistik des Landes Berlin aus 2012 mit 655 ‚Vorfällen‘ Mensch/Hund und 396 Vorfällen Hund/Hund zu Grunde, dann ergibt sich hier ein Gefahrenindikator von 0,3 bis 0,4 % bei Mensch/Hund und 0,2 bis 0,3% bei Hund/Hund (wobei ‚Mehrfachtäter‘ hier gar keine Betrachtung finden, die Zahlen im Detail also noch geringer ausfallen werden).



Seite 5 – Fakten zur Hunde- und Heimtierhaltung

Fazit: Die von Politik und Presse so gern zitierte Gefahr, die von Hunden ausgehen würde, ist nach dem vorliegenden Zahlenmaterial neutral betrachtet sowohl für Gesamtdeutschland als auch für einzelne Städte keinesfalls halt- bzw. belegbar - im Gegenteil, weit über 99% der Hunde fallen nie in ihrem Leben negativ auf. Vor diesem Hintergrund ist der immer wieder politisch geforderte Hundeführerschein völlig nutzlos. So sinnvoll wie gute Kenntnisse über das Hundeverhalten für Hundehalter (und auch Nicht-Hundehalter) allein schon zum Wohle des Hundes sind, die objektive Gefahr, die von Hunden ausgehen soll, ist nicht vorhanden und kann keine Rechtfertigung für die Einführung eines Hundeführerscheins darstellen.

Hund und Leid

- Im Jahr 2009 wurden 75.000 Hunde in den dem Deutschen Tierschutzbund angeschlossenen Tierheimen betreut
- Wie die meisten anderen Tierheime auch, erhält der Tierschutzverein Berlin als Betreiber des Tierheims Berlin keinerlei staatliche Unterstützung vom Land Berlin – die Finanzierung wird allein aus Beiträgen der 15.000 Mitglieder sowie Spendengeldern und Nachlässen bestritten – ausschließlich für den Betrieb der Tiersammelstelle, dessen Betrieb die originäre Aufgabe des Land Berlins ist, erhält der Tierschutzverein nicht kostendeckende Zuschüsse
- Ein Tag im Tierheim Berlin verschlingt ca. 12.000 € (über alle Tierarten)
- Für Tierversuche wurden im Jahr 2012 3 Millionen speziell gezüchtete Versuchstiere getötet, davon ca. 2.612 Hunde und 1.686 Primaten !
- Nach einer amerikanischen Studie kommen 92% der potenziellen Arzneimittel, die sich im Tierversuch als wirksam und sicher erwiesen haben, nicht durch die klinische Prüfung in der Erprobung am Menschen, da sie entweder eine mangelnde Wirkung oder unerwünschte Nebenwirkungen hatten !
- Seit 1998 ist das amputieren (auch kupieren) von Ohren, Ruten und anderen Körperteilen bei Hunden gemäß § 6 des Tierschutzgesetzes verboten. Leider werden heute allerdings immer wieder Hunde unter großen Schmerzen verstümmelt, ohne dass der Gesetzgeber dieser Tierquälerei nachgeht

Fazit: Anstatt viel Zeit und Geld auf Kosten der Steuerzahler mit Diskussionen um neue Hundegesetze zu verschwenden (aktuelles Beispiel Berlin), sollte vielmehr endlich das geltende Tierschutzgesetz zum Wohle der Tiere angewendet, Tierquäler zur Rechenschaft und Tierschutzorganisationen angemessen unterstützt werden. Nicht der Mensch muss vor dem Hund, sondern der Hund vor dem Menschen geschützt werden !

**Die Größe und den moralischen Fortschritt einer Nation kann man daran messen,
wie sie ihre Tiere behandeln.
(Mahadma Gandhi)**

